

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sind zur Propaganda für unseren Verein die ausübenden Turner und Turnerinnen berufen, welche den säumigen Mitgliedern unserer Gemeinde die Augen zu öffnen hätten über den Wert unseres Vereines, welche jung und alt für die jüdische Turnsache begeistern müssen.

Noch immer trägt mancher Bedenken, in unsere Reihen zu treten, weil er fürchtet, mit den übrigen nicht Schritt halten zu können, oder weil er glaubt, schon zu alt zu sein; er möge einmal sich den Betrieb bei jener Riege ansehen, für welche er sich selbst am geeignetsten hält, und er wird durch die Freude, den Genuß, den die andern aus der körperlichen Betätigung schöpfen, bekehrt werden.

Ganz unbegreiflich ist es, daß manche Eltern ihre Kinder dem Turnbetrieb fernhalten. Gerade für unsere Jugend ist das Turnen eine unerläßliche Notwendigkeit. Die Existenzbedingungen werden für die werdende Generation sehr schwere sein, der Kampf um das Fortkommen wird für jedes Individuum, besonders aber für das jüdische, ein aufreibender werden und da genügt es nicht, nur geistige Kräfte zu sammeln, auch die Körperkraft und Gesundheit will von Jugend an für diesen unausbleiblichen Kampf gestählt werden. Denn hier gilt der alte Satz: Mens sana in corpore sano, ein gesunder Geist kann sich nur in einem gesunden Körper entwickeln.

Die moralische und kulturelle Bedeutung des Turnvereines steht außer Zweifel. Aber der Turnbetrieb erfordert riesige Summen. Wir haben alle notwendigen Turngeräte innerhalb sechs Monaten angeschafft, wozu andere derartige Vereine Jahre brauchen — eine ausgezeichnete Kraft —, die Sorge für Licht, Beheizung, für die Herhaltung der Turnplätze stellt die größten Anforderungen an die Finanzen des Vereines. (In nächster Zeit wird dem Verein ein Sommerturnplatz zur Verfügung gestellt werden.)

Es muß hier auch der uneigennütigen Bestrebungen einzelner Männer gedacht werden, welche dem Turnverein nicht nur ihre kostbare Zeit opfern, sondern auch keine Mühe und selbst beträchtliche materielle Opfer nicht scheuen, um ihr Werk für die Allgemeinheit kräftig und lebensfähig zu erhalten. Dankesworte verlangen diese Männer nicht, die schönste Anerkennung würden sie jedoch darin erblicken, wenn recht viele als ausübende und unterstützende Mitglieder dem Turnverein beitreten und auch alle Eltern ihre Kinder vom schulpflichtigen Alter angefangen dem segensreichen Wirken des Vereines zuführen würden.

Der Turnwart.

Vortrag. Vor einer gut besuchten Versammlung sprach am Sonntag, dem 28. März, Herr Jakob Weiner, Sekretär des zionistischen Landeskomitees für Österreich, über die im Vormonate in London abgehaltene Sitzung des Großen zionistischen Aktionskomitees. Obwohl ausführliche Zeitungsmeldungen den Inhalt dieser Tagung und ihre Bedeutung dem Publikum schon vermittelt haben, konnte Herr Weiner den gespannt lauschenden Zuhörern viele neue Informationen über den augenblicklichen Stand der Bewegung bringen. Aus seinen schlichten, sachlichen Worten gewann man die Überzeugung, daß die zionistischen Behörden mit Zielbewußtsein und Aufopferung an erfolgreicher Arbeit sind. In klarer Darstellung zeigte der Referent, wie sich die politische Situation gestaltet hat, erklärt die rechtliche Fixierung der jüdischen Heimstätte durch die umfangreichen Verträge, die bereits ausgearbeitet sind; bei Besprechung der übrigen Verhandlungsgegenstände der Londoner Konferenz konnte er die interessante und für das österreichische Judentum bedeutungsvolle Mitteilung machen,

daß das zionistische Unterrichtsamt schon in nächster Zeit von London nach Wien übersiedeln wird. Auch über die innerpolitische Situation konnte Erfreuliches berichtet werden.

Herr Weiner erntete für seine glänzenden Ausführungen reichsten Beifall; wir hoffen, den Vortragenden bald wieder in Linz begrüßen zu können.

Amstetten.

(Infolge Raummangels verspätet.)

Purimball und „Purimball-Ersatz“. Kaum hatten die Häuptlinge des Antisemitenbundes erfahren, daß die Juden einen Purimball veranstalten, setzten sie sich in heldenhafte Positur und dachten nach, wie dieses Fest zu hintertreiben oder doch zu stören sei. Fürs erste kaperten sie die für den Purimball in Aussicht genommene Eisenbahner-Kapelle — gekapert muß immer werden. Des andern Tages prangten an allen Ankündigungstafeln marktschreierische, aufdringliche Plakate, in denen sie die „ganze Stadt“ — geschah es denn sonst nie? — zu einem am gleichen Tag, zur gleichen Stunde stattfindenden „Purimball-Ersatz“ einluden; denn „unbegreiflicherweise“ waren die Antisemiten zum „Judenball“ nicht geladen worden. Verwundert, staunend und lachend blieben die Leute vor diesen ein Heldenstückchen bildenden Plakaten, welche den Zweck verfolgten, die Juden zu ärgern, stehen. Es bildeten sich ganz deutlich vier Gruppen: diejenigen, die bei jeder „Hetz“ dabei sein müssen und gedankenlos ihre Zustimmung gaben. Wenn irgendwo ein Wagenrad bricht, laufen ja auch die Neugierigen zusammen, und da waren ja in den Hirnen der alldutschen Kreuzköpfe gar viele Rädchen gebrochen oder ins Laufen geraten! Die zweite Gruppe rekrutierte sich aus dem vernünftigen Teil der Bevölkerung, der die . . . bühischen Treibereien dieser „Herrschaften“ laut und rückhaltslos verurteilte und über die der Stadt angetane Beschmutzung empört war. Denn allerhand Gerüchte, auf welche Art das Vergnügen der Juden gestört werden sollte, durchschwirrte die Luft. Eine Wirtin, die aus der Schule schwätzte, sprach von einem Pogrom. Ein schlagfertiges Judemädchen antwortete ihr: „Da nehmt mich als erste!“ Die dritte Gruppe war aus Geistlichen gebildet. Die ärgerten sich über das in der Fastenzeit angesetzte Tanzfest, aber sie schwiegen. Die Juden hatten nämlich so viel Taktgefühl, wegen des in die Fastenzeit fallenden Purims, um sich deren Vorwurf, als würden sie die christliche Bevölkerung zur Übertretung des Kirchengebotes verleiten, zu ersparen; keine allgemeinen Einladungen ausgegeben. Die vierte Gruppe bildeten die Juden! Diese hatten dafür nichts als Verachtung und — Mitleid. Die Juden hatten nur den einen Fehler begangen, daß sie es nicht, wie es gewöhnlich bei den Antisemiten als Lockmittel mißbraucht wird, in alle Welt hinausposaunten, daß das Reinertragnis zum größeren Teil den Ortsarmen und Invaliden gewidmet sei. Also ein Fest, das zugunsten dieser Unglücklichen abgehalten werden sollte, wollten diese hirnlosen Helden hintertreiben. Feinfühligkeit ist eben nicht ihre Sache! Eine Flut von Schmähartikeln der häßlichsten Art, strotzend von Lügen, Verleumdungen, Verdrehungen, in den antisemitischen Schmutzblättern „Ybbstal-Zeitung“, „Bote von der Ybbs“ ging dem Purimball voran und klaffte dann noch unter Zugesellung der „Amstettner Zeitung“ hinten nach. Aber die „feigen“ Juden hatten für diese Anfehlungen wieder nichts als Verachtung und — Mitleid! Ein namenloser Ekel erfaßte jeden anständigen Menschen bei der Lektüre dieser